

# Vom Abtauchen in die Fantasie

## 13-jährige Cottbuserin verfasste Abenteuer-Roman über fremde Welten

13 Jahre alt ist Elisabeth Patsch aus Cottbus. Die Gymnasiastin wandelt auf literarischen Pfaden - und das höchst erfolgreich. Ihr erster Roman „El Fator - Die Macht des fremden Planeten“ wird im März auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt. Danach kommt die Abenteuergeschichte in die Buchhandlungen.

VON JAN GRUNDMANN

Schüchtern wirkt sie, ihr brünettes, glatt gekämmtes Haar fällt auf die Schultern. „Ich bin eher in mich gekehrt“, gesteht die 13-Jährige. Täglich sitzt sie vor dem Computer und hämmert ihre Fantasiewelt auf den Bildschirm. Abenteuer Geschichten sind es, die Elisabeth im Moment faszinieren - begonnen hat alles mit Tiergedichten. Damals, vor fünf Jahren, in der Literaturwerkstatt P 12.

Als Achtjährige war sie einmal wöchentlich in der Kreativ-Gemeinschaft von Jung-Literaten. Schnell wurde sie dort gefördert, ihre Gedichte verwandelten sich zu Kurzgeschichten. „So was wird zur Sucht“, gesteht sie. „Man sieht Details, Alltagsgegenstände. Sofort ist dann die Idee für eine neue Geschichte da.“ Dabei taucht sie am liebsten in fremde, absurde, auch witzige Welten ein: „Einmal habe ich den Tagesablauf von Jenny, meiner Hündin, in eine Geschichte gepackt. Aber aus der Sicht von Jenny“. Sie lacht, mit knallroten Pausbäckchen.

Sommer 2001. Die 13-Jährige liegt mit ihren Eltern am Strand von Teneriffa. Sie schließt die Augen. Die Realität verschwimmt, die Idee wird geboren. Der Kunstname „El Fator“ beschreibt ein Land auf dem noch unentdeckten Planeten Faja. Acht Kinder verspricht es dorthin. Es herrscht dunkles Mittelalter. Die Kinder beginnen, das Rätsel zu erforschen und erleben dabei Abenteuer, eins gefährlicher als das andere.

„Die Seelen sind frei“, erklärt die Jung-Autorin, „vielleicht gibt es die Wiedergeburt. Wenn auch nicht unbedingt auf der Erde.“ Ganz irdische Probleme aber hatte sie nach der Ideenfindung zu bewältigen. „Im Urlaub hatte ich nämlich keinen Computer mit.“ So musste Elisabeth sich



Elisabeth Patsch in ihrer Klasse, der 8 c des Humboldt-Gymnasiums. Foto: Jürgen Kaffka

Notizen machen. In Cottbus konnte sie dann loslegen: „In drei Monaten hatte ich die 180 Seiten geschrieben. In den Sommerferien, sonst meist am Wochenende.“ Dabei war nur Hündin Jenny als Zaungast mit im Zimmer. Freunde und Bekannte fließen in die Geschichte ein. „Auch Leute, die ich nicht mag.“ Sie grinst: „Als böser Zauberer.“

Ihre Fantasie-Geschichte soll ein dreibändiger Roman werden, die Aufklärung über das Rätsel der fremden Welt erfolgt erst im letzten Teil. Der erste Band war im November fertig, den Kontakt zum Münchener Verlag Gryphon stellte ihre Großmutter Monika Zeier her: „Der Verlag war begeistert, nahm Elisabeth gleich für fünf Jahre unter Vertrag“, erklärt sie. Die stolzen Eltern sind berufstätig, so ist die Oma jetzt Agentin ihrer Enkelin.

Im Freundeskreis waren anfangs alle total neugierig, erzählt Elisabeth. „Aber jetzt legt es sich langsam. Schließlich darf ich zum Buch nicht so viel sagen. Der Verlag will das nicht.“ Ihr Leben habe sich verändert, der Terminplan sei voller, sagt die Oma, „aber Elisabeth soll schön auf dem Teppich

bleiben.“ Im Moment schreibt sie am zweiten Teil ihrer „El Fator“-Saga, der am Ende des Jahres erscheinen soll. Nummer drei ist für 2003 geplant. Fast nebenbei entstehen im Eifer explodierender Ideen weitere Texte: über Geheimexperimente, Sportstars, vor allem aber über fremde Welten.

„Zeit zum Weggehen mit Freunden bleibt dabei wenig. Früher habe ich sie öfter gesehen. Die fehlen mir jetzt schon ein bisschen“, sagt sie etwas bedrückt.

Am 21. März wird Band eins von „El Fator - Die Macht des fremden Planeten“ auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt. Oma Zeier sagt stolz: „In Leipzig wird Elisabeth auch daraus vorlesen. Und ihre Klasse macht einen Ausflug zur Buchmesse.“

Apropos Schule, wie schafft die Achtklässlerin eigentlich das Lempensum? „Naja, ich hatte immer gute Noten. Das funktioniert schon, sagt die Jung-Literatin.“ Ihre Großmutter beruhigt: „Ich versuche, die meisten Termine auf den Nachmittag zu legen. Schule muss Vorrang haben. Außerdem hat Elisabeth ja noch viel Zeit. Sie ist doch erst 13.“